

Brixy

Bad Homburger Woche

„Die Natur als Ausgangspunkt für fantastische Bildwelten“

18.05.2017



Jochen Schambeck, Marlies Boderke, Dietmar Brixy und Reimund Boderke (v. l.) vor zwei Schambeck-Gemälden. Foto:Staffel

Die Natur als Ausgangspunkt für fantastische Bildwelten

Bad Homburg (ks). Die Künstler Jochen Schambeck und Dietmar Brixy haben manches gemeinsam. Beide sind in den frühen 1960er-Jahren geboren, beide haben an der Staatlichen Akademie der Künste in Karlsruhe studiert. Aber wie die von Marlies und Reimund Boderke in Zusammenarbeit mit der Stadt ausgerichtete Ausstellung in der Englischen Kirche zeigt, könnten ihre Bildwelten, ihre künstlerische „Sprache“ kaum unterschiedlicher sein; auch wenn sie sich in der Hinwendung zur Natur begegnen.

Schambeck in direktem „Zugriff“. Kühn und entschlossen greift er mit den Händen in die Farbeimer, im ursprünglichen Sinn ein Handwerker, dem die Hände zur Gestaltung seiner Werke genügen. Er geht so üppig und großzügig mit den Farben um, dass man versucht ist, selbst hineinzugreifen in diese bunte Pracht, die, abstrahiert und oft auch dreidimensional, dennoch an Blüten und Blumen erinnert.

Schambecks Bilder sind neben dem ästhetischen Vergnügen auch eine haptische Versuchung. Dieser Künstler hat aber auch Bilder geschaffen, in denen der Abfall aus seinem Atelier einen Platz gefunden hat, die in dieser Ausstellung nicht gezeigt werden. Solche Arbeiten sind Hinweis auf die Vergänglichkeit und auch auf Gefahren, die die Menschen im schönen Umgang mit ihrer Umwelt heraufbeschwören.

Üppige, pastose Farben

Ähnliche Gedanken könnte man aus der Serie „Tomorrow“ von Dietmar Brixy herauslesen, Bilder in verhaltenen Farben und so ganz anders als die vom „Garten Eden“. Aber Brixy hält immer Distanz. Der Betrachter findet sich vor einem Fenster mit Blick in die Tiefe oder wird mit Szenarien konfrontiert, die an ein Bühnenbild erinnern. Man erwartet in der fantastischen Welt in üppigen, aber eher pastosen Farben indes kaum den Auftritt realer Personen. Diese kommen bei beiden Malern nicht vor. Dass Brixy von der Bildhauerei kommt, merkt man daran, dass er häufig „plastische“ Elemente in seine Malerei einfügt.

Das gilt allerdings nicht für das Großgemälde „Das Ende der Welt“ in der Apsis, das vier Meter hoch, von hinten ein Korsett bekommen musste. „Das Ende der Welt kann alles sein, auch ein Sehnsuchtsort, an dem es kein Leid, keine Gier, keinen Neid gibt“, wie es der Künstler selbst formulierte. „Eine Konzentration des Prinzips Hoffnung“, ohne das er sich das Leben nicht vorstellen kann. Aber wie für

alle seine Bilder gilt auch für dieses Bild „Die Lesbarkeit ist völlig offen“, sie ist dem Betrachter frei gestellt. Bei der gut besuchten Vernissage war dem Bad Homburger Autor Dr. Christian Schmidt die Laudatio anvertraut worden, der als schreibender Künstlerkollege seinem Metier Rechnung trug und mit einem fröhlichen Gedicht begann, in dem Erich Kästner vom Monat Mai als dem „heiteren Verschwender und Mozart des Kalenders“ spricht, um danach einfühlsam in die Farb- und Formenwelt der beiden Künstler einzutauchen und auf „drei wichtige Künste“ einzugehen: Dichtung, Malerei und Gartenbau. Letztere ist für den Gartenfreund deshalb eine so wichtige Kunst, weil sie die Wahrnehmungskraft der Farben schärft und die Fähigkeit fördert, Harmonie nicht zu Monotonie verkommen zu lassen. Beide Maler schafften Bildwelten, deren Ausgangspunkt die Natur sei. Diese Liebe zur Natur, zum Schönen, verbinde die Bildenden Künste mit den Schönen Künsten: „Was für den Maler die Farben, sind für den Dichter die Worte“. Und Christian Schmidt schloss seine Laudatio daher konsequent mit dem eigenen Gedicht „Frühlingsnacht“, in dem es am Ende heißt, „in dem wir noch verträumt sinnieren, schiebt sich ein dunkler Vorhang auf, und über uns steht klar und diamantent das Sternenmeer der lauen Frühlingsnacht, einer Nacht, die wir so nicht kannten, so schön, so hell, so unwirklich gemacht“.

Das Prinzip Hoffnung fand auch hier sein Echo. Wie der Beifall bewies, gefiel diese etwas andere Laudatio den Zuhörern, aber vor allem auch den beiden Künstlern. Eindrucksvoll waren auch die Improvisationen des Gitarristen Claus Boesser-Ferrari, die man als „fantastische Klanggemälde“ auf den Spuren seines Malerfreundes Brixy wahrnahm. Das Ehepaar Boderke durfte sich über lobende Worte von Oberbürgermeister Alexander Hetjes freuen, der den Galeristen dafür dankte, dass sie in ihrer Galerie Kunst in der Zehntscheune in Ober-Erlenbach und auch im Kulturzentrum Englische Kirche immer wieder interessante Ausstellungen mit namhaften Künstlern präsentierten und damit einen wichtigen Beitrag zum Kulturleben der Stadt leisteten.

Die anregende Ausstellung „Leuchfeuer: Licht, Farbe, Raum“ in der Englischen Kirche, Ferdinandstraße 16, dauert bis zum 28. Mai und ist dienstags bis freitags von 16 bis 19 Uhr, samstags, sonntags und feiertags von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.